

# Trompeter-Rekrutenschule heute und vor 50 Jahren

Kürzlich konnte der langjährige Blasmusikant, Volksmusiker und Musikjournalist Werner Reber im Kompetenzzentrum Militärmusik in Aarau einen **Tag mit dem Rekrutenspiel 16-3** verbringen. Dabei wurde ihm vor Augen geführt, welche Wandlung die Ausbildung von Militärmusikern in den letzten 50 Jahren erfahren hat. WERNER REBER

**RÜCKBLENDE:** Anfang Februar 1960 rückte ich mit rund 30 weiteren Trompeter-Rekruten in die Kaserne Bern ein. Dass wir uns als Rekruten auf der untersten Hierarchiestufe des Militärs befanden, wurde uns schon in den ersten Tagen unmissverständlich klar gemacht: «Dirheit jetzt nümme me z'dänke, das macht z'Kader.» Nun, wir überstanden die 17 Wochen trotzdem, und wie heisst es doch, die schönen Momente bleiben in Erinnerung, das Negative vergisst man. Die erste Zeit verbrachten wir meist draussen auf der Berner Allmend, wo wir die Gefechtssignale aus der Trompeter-Ordnanz übten und zu den Klängen des Fahnenmarsches durch den hohen Schnee stapften. *Tempi passati.*

## Guter Ausbildungsstandard

Trompeter-RS 1960 und heute; der Unterschied könnte nicht frappanter sein. Am 7. Dezember 2009 hatte ich Gelegenheit, auf Einladung der Militärmusik-Chefetage einen Tag beim Rekrutenspiel in Aarau zu verbringen. Nach dem freundlichen Empfang führte mir Hptm Max Schenk, Chef Rekrutenspiel (und Leiter des Repräsentationsorchesters des Schweizer Armeespiels), die vielfältige Ausbildung vor Augen, welche die angehenden Militärmusiker, Schlagzeuger und Tambouren heute erfahren. Jedes Jahr finden in Aarau drei Rekrutenschulen statt; zwei in Harmoniebesetzung und eine Brass Band. Eine solche befand sich bei meinem Besuch in der siebten Ausbildungswoche. Die 44 Bläser und eine Musikantin stammen aus der ganzen Schweiz, wobei die Kantone Bern und Luzern die grössten Fraktionen stellen. Dazu gehört auch eine grössere Gruppe Romands, weshalb die Ausbildung zweisprachig geführt wird. Bei meinem Eintreffen waren gerade Registerproben im Gang, die meist von Unteroffizieren oder Aspiranten geleitet wurden. Für mich war augenfällig, wie gut die Leute bereits ausgebildet waren. Das Spezielle an der Brass Band ist, dass die Besetzung streng strukturiert ist. Das beginnt bereits bei der Sitzordnung, wobei jeder Platz in der Band (das heisst jeder Stuhl) seine bestimmte Aufgabe im Ensemble hat.



Foto: Werner Reber

**Die Euphonistin Corin Marti fühlt sich in Gesellschaft ihrer männlichen Kollegen wohl.**

Nach der Pause stand eine Gesamtprobe auf dem Tagesprogramm. Diese stand im Zeichen des Adventskonzertes, welches in der darauffolgenden Woche anstand. Wie mir Hptm Schenk später beim Mittagessen erklärte, war es eine richtige Montagmorgenprobe und die Konzentration nach dem Sonntagsurlaub war mangelhaft. Denn die Devise heisst, effizient zu arbeiten und die Stücke in kurzer Zeit zur Konzertschleife zu bringen. Wieder klopfte der Dirigent ab: «Zu viele Fehler in der Tuba, und auch die Euphonien sollen ihre Instrumente rechtzeitig bereit halten.»

## Militärtrompeter ist kein Männerprivileg

Der Militärmusik anzugehören, ist heute kein Männerprivileg mehr; dieser Weg steht auch blasmusikbegeisterten Frauen offen. Ich sprach mit der Euphonistin Corin Marti aus dem freiburgischen Brünisried, die nebst der örtlichen Musikgesellschaft auch in der La Concordia Fribourg mitspielt. «Ich fühle mich in dieser Männergesellschaft ausgesprochen wohl und komme gut mit ihnen z'schlag», erklärte mir die sympathische Musikerin. «Mir gefällt besonders die Effizienz der Proben, man wird dabei gefordert und gefördert.» Das einzige Privileg, das ihr als Frau zusteht, ist

ein Einzelzimmer mit Dusche, «für alles andere gelten für mich die gleichen Massstäbe wie für die männlichen Kollegen». Als Vertreter der französischsprachigen Rekruten äusserte sich Ambroise Cordonier aus dem Unterwallis sehr positiv zum Dienstbetrieb, insbesondere auch zum Zusammenleben mit den Deutschschweizern. «Ich hoffe, dabei auch meine Deutschkenntnisse zu verbessern», erklärt er mir und fügt bei, dass der Hauptmann zwar sehr streng, aber stets gerecht und korrekt sei.

Nach dem Mittagessen stand vorerst eine Lektion «Rhythmik und Bewegung» auf dem Programm. Dabei ging es darum, den Körper in die Rhythmik der Musik einzubeziehen. An meinem Besuchstag stand auch Einzelunterricht für Cornets durch einen ausgewiesenen Berufsmusiker auf dem Dienstplan. Für verschiedene Register kam nun die «Stunde der Wahrheit». Das musikalische Handwerk besteht bekanntlich auch aus Theorie. Jetzt galt es, das Gelernte auf dem Instrument umzusetzen. Dabei fiel mir auf, dass die geforderten Tonleitern und Intervallübungen immer in der klingenden Tonart verlangt wurden;



Das Posaunenregister bei der Arbeit.

ein nicht immer einfaches Unterfangen. Dreiklänge in Dur und Moll, vermindert und übermässig waren gefragt sowie fallende Quintensequenzen. Zum Schluss spielte jeder Rekrut «O when the Saints go marching in» in einer selbstgewählten Tonart und oben drauf noch in der klingenden G-Dur.

### Musik in einer neuen Dimension



Unter dem Titel «Musik in einer neuen Dimension» hat das Kompetenzzentrum Militärmusik eine informative DVD geschaffen, die sich an Militärmusik-Anwärter, an nationale und internationale Partnerorganisationen, aber auch an die Zivilbevölkerung richtet und kostenlos angefordert werden kann. Darin ist der Werdegang zum Militärtrompeter sowie die Einsatzmöglichkeiten der musizierenden Truppe anschaulich dargestellt. Seitens der zivilen Blasmusikverbände werden Vorkurse für angehende Militärtrompeter durchgeführt. Auf Grund einer anspruchsvollen Fachprüfung, zu der auch Frauen zugelassen sind, wird dann entschieden, wer die Ausbildung zum Trompeter, Schlagzeuger oder Tambour antreten darf.

Zur siebenwöchigen Grundausbildung gehören auch soldatische Ausbildung sowie

ABC- und Sanitätsdienst. In verschiedenen Theoriestunden wird das musikalische Fundament erarbeitet. Eine Paradedisziplin für einen grossen Teil der Bevölkerung ist die Marschmusik. Am Schluss der Rekrutenschule erhalten die Absolventen das Instrumental-Diplom des Schweizer Blasmusikverbandes bzw. des Schweizer Tambouren- und Pfeiferverbandes. Mit diesem Zertifikat haben die jungen Leute einen Schlüssel in der Hand, der ihnen weiterhilft, eine musikalische Karriere zu beschreiten. Im Kompetenzzentrum Militärmusik mit Hauptsitz in Aarau werden jedes Jahr rund 240 junge Militärmusiker ausgebildet.

Ich bin Oberst Beat Diener und Hptm Max Schenk dankbar, dass ich als alter Militärtrompeter diese Entwicklung innerhalb der Militärmusik hautnah erleben durfte. Dieses professionelle Ausbildungsinstrument der Schweizer Armee kann der Schweizer Blasmusik nur förderlich sein! ■

Nach Abschluss ihrer Ausbildung werden die jungen Militärmusiker den Truppenspielen zugeteilt, insgesamt zehn Harmoniekorps und sechs Brass Bands. Dazu stehen noch die verschiedenen Formationen des Schweizer Armeespiels zur Verfügung.

Die DVD «Musik in einer neuen Dimension» kann kostenlos angefordert werden unter [info@militaermusik.ch](mailto:info@militaermusik.ch).

### Da Blechhauf'n und Mnozil Brass in Interlaken

Die zwei hochkarätigen Blechbläser-Ensembles aus Österreich sind in diesem Winter im Interlakner Kursaal zu Gast. Den Auftakt macht am 13. Februar 2010 um 20 Uhr Burgenlands Parade-Boy-Blechband «Da Blechhauf'n». Bei den sieben Musikern dreht sich eigentlich alles ums Blechblasen. Durch zahlreiche Ausflüge in andere Genres des Entertainment wird das Vorhersehbare jedoch unvorhersehbar: Mit Ton, Wort, Tanz und G'Schau verzaubert der Blechhauf'n das traditionelle Gebläse in ein Paradoxon.



Ähnlich verhält es sich auch bei den sieben Herren von Mnozil Brass, die am 14. Februar 2010 um 17.30 Uhr mit ihrer neuesten Show «Magic Moments» auftreten. In fein zisierten Arrangements und anmutigen Eigenkompositionen sorgen die Meister des einfühlsamen Blechgesanges einmal mehr für beste Unterhaltung.

Tickets sind im Vorverkauf via [www.beotickets.ch](http://www.beotickets.ch) und Telefon 0900 38 38 00 (99 Rp./Min) erhältlich.

### Konzert und Uraufführung für «swisscor»



10 Jahre sind es her, seit die vom damaligen Bundespräsidenten Adolf Ogi gegründete Stiftung «swisscor» mit ihrem humanitären Einsatz begonnen hat. Während den letzten zehn Jahren hat «swisscor» zehn medizinisch betreute Ferienlager für 900 Kinder aus Konflikt- und Krisengebieten zwischen 9 und 13 Jahren organisiert. Um dieses Jubiläum zu feiern, wird am 3.

März 2010 ab 20 Uhr ins Casino Bern eingeladen. Im Rahmen des Galakonzertes des Symphonischen Blasorchesters Schweizer Armee unter der Leitung von Major Philipp Wagner darf sich das Publikum auf die Uraufführung der Komposition «swisscor-Song» von Christoph Walter (Bild) freuen. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es wird eine Kollekte zu Gunsten der Stiftung «swisscor» erhoben.